

Theater und Musik.

Stadttheater.

„Undine.“

Romantische Oper in 4 Akten von Albert Lortzing.

Wenn Welt, Hugos lustiger Schildknappe, gefiern geht, das es ein freudig Wiedersehen war, das es feierliche Abschiede hat, was gefiern Herrn Landory übertragen worden, um dem Künstler Gelegenheit zu geben, sich Wiedersehen mit einer Leistung zu zeigen, in der Landoryscher Humor, gute Laune und Gläubigkeit wie Goldbarren im Bergwerk eine reiche Ausbeute geben. Die eigentliche Domäne des Künstlers ist natürlich die Operette, in der seine Figuren so vollkommener, noch spritziger sein können, in der der Operettentexte Bilder zu stellen weiß mit der Schnelligkeit des Filmstreifen Kinematographen. Da die einzige jugendliche Operette aber, die das Stadttheater auf dem Repertoire hat, — die Nouveautés auf diesem Gebiete werden uns wahrscheinlich erst im nächsten Jahre gezeigt, — keine andere Besetzung finden soll, mußte Herr Landory in der Undine ein Opfer bringen. Mit Freude kann konstatiert werden, daß des Singers Stimme eine wohnenden Eindruck machte. Die Festigkeit in der Longebung ist sogar, wie man in dem „Lied vom Wein“ und in dem oben erwähnten „Lied vom Vater, Mutter, Schwester, Bruder“ hörte, gegen früher gemessen, das Organ klang frisch und das musikalische Gehör hat nicht die geringste Trübung erlitten. Herr Landory kann also mutig wieder wie ehemals zum frohen Wasserpfad reiten.

Wie am Abend vorher in der goldglänzenden „Dolaprinzessin“ so war auch gestern in der „Undine“ das Theater ausgezeichnet besetzt. Die Gesänger war es aber mehr die Desjauer Nixe, die diesen Wert vollbracht als Lortzings Wasserhexe. Denn Erna Fiediger ist nun einmal der Ableger der Hallenfer, nicht par favour, des Lokalpatriatismus wegen, sondern auf Grund ihrer reifen, unbefrührten Künstlerfähigkeit, die über Reich und Mühsal zu triumphieren weiß. Ihr Lied des Trümerselbes, das ihrer Wagnis der Undine eigen ist. Und bei allem, was die Partie erfordert, dieser Schmelz und Goldklang des Soprans, der in jeder Lage gleich schön klingt, aus dem immer, ob er im Quartett herabdringt, ob er im Rezitativ oder in der Arie, in der das ihr strahlend herausgebracht wurde, angewendet wird, das reiche Material als unerschöpfbarer Vorrat erscheint. — Es ist natürlich schon gesagt worden, daß die Undine-Partie gelanglich eigentlich der Jugendlich-dramatischen gehört, daß dazu mehr Kraft und Mäßigkeit nötig wie sie den meisten Soubretten eigen ist. Zil. Fiediger ist keine ausgeprobenere Soubrette; die Grenzen ihres Könnens reichen weiter; das sah man an der getragenen großartigen Auffassung und Wiedergabe, vornehmlich aber an den dramatischen Momenten, mit welchen sie den Abschied im Finale des 1. Aktes („Ich werde nun aus eurer Mitte“) zu schmücken verstand. Herr Barz (Ritter Hugo) übernahm geflern annehmend eine harte Mühseligkeit. Sonst würde dieser treffliche Rittersmann der Arie der Undine, in welcher die Nixe das Geheimnis ihrer Herkunft enthüllt (der Höhepunkt der Oper, Herr Barz!), nicht bequemer auf dem Stuhle sitzen (!) gelanglich haben. Es mag für einen Tenor nicht immer angenehm sein, in Partien beschäftigt zu werden, die undantbar und farblos sind, und man kann dem stimmgebenden Hugo nachfühlen, daß dieser Triot-Ritter nicht zu seinen Lieblingspartien zählt, aber die Haltung darf er deshalb nicht verlieren. „Schön ist's auch, der Taten höchste Fülle — durch müd'ge Tieder auf der Nachwelt bringen“, sagt Goethe im „Tasso“. Das kann Herr Barz um so besser, als sein Organ dazu würdiger ist, als sein herrlicher lyrischer Tenor. Frau Agoda (Berada) hatte die Koloratur-Arie erstförmigerweise weggelassen; auch geflern klangen die hohen Töne nicht in dem wünschenswerten Reine. Herr Barz erhielt als Kühleboden nach der Romane spontanen Beifall bei offener Szene, eine Extra-Quittung für den Entschluß des bestiebten Künstlers, bei uns zu bleiben. Wilhelm Georg.

Bühnenchronik.

Die erste Aufführung der „Reiterlinge“ in englischer Sprache und überwiegend englischer Besetzung, fand mit großem Erfolge im Covent Garden Theatre statt. Hans Richter dirigierte. — Jean Renard hat den Roman „Der Kabelebe“ von Hermann Sudermann zu einem Libretto für ein zweifaches Musikdrama verarbeitet, dem er den Titel „Le moulin silencieux“ gab. Der französische Komponist Gallots, der im vorigen Jahre mit dem Kompromis ausgezeichnet wurde, hat die Musik zu diesem Libretto geschrieben. — Caruso's angebliche Gattin Signora Giannetti ist wieder plötzlich in Venedig aufgetaucht. — „Das kleine Heim“, dreitägiges Drama von Thaddäus Rittner, ging als Uraufführung am Mittwoch über die Bühne des Berliner Schillertheaters. — Im Kasseler Adhligtheater fanden bei der Uraufführung Franz Wallners „Herzliche Frauen“ beifällige Aufnahmen. Wallners Arbeit stellt sich als Neubearbeitung eines älteren einjt auch in Deutschland viel geübten französischen Stoffes dar.

Was die Pariser Presse über Wildenbruch sagt, insbesondere über die „Kabelebe“, dürfte interessieren. Der bekannte Dichter und Kritiker Camille Wendts schreibt im „Journal“:

Wenn man uns heute nach Schiller und Goethe mit der germanischen Tragödie betraffen machen will, dann ist es nicht Wildenbruch, sondern der große Heinrich von Kleist, den man auf der französischen Bühne in Szene sehen soll. Bestenfalls würde ich auch noch Grillparzer in Kauf nehmen, der stellenweise Genie besaß, aber das Drama Wildenbruchs ist nichts als eine inonore, pompöse Deklamation, durchaus nicht lyrisch und voll von jenseitigen Brutalitäten. — Der Kritiker des sehr verbreiteten Theaterblattes „Comediant“, Léon Blum, sagt: Diese Tableau in Wildenbruchs Drama lassen den französischen Zuschauer völlig kalt und gleichgültig. Das Glück wimmelt von Anspielungen auf zeitgenössische Ereignisse und auf den Kaiser. Es wimmelt von Anspielungen auf die große koloniale Entwicklung in Deutschland, und alle diese Effekte gehen für uns Franzosen vollständig verloren. — Der Kritiker des „Gaulois“ lobt den zweiten Akt, tadelt aber die langen Reden und Diskursionen, die dem deutschen Theater eigen sind.

Die Beerdigung Coquelins fand in Paris in feierlicher Weise statt. Gegen 6000 Personen waren nach Pont aux dames hinausgezogen, unter ihnen mehrere Minister, zahlreiche Schriftsteller, fast alle Schauspieler von Paris. Am Sarge sprachen Robert de Flers, Claretie, Rostand und de Gardin Beaumais. Während war der Anblick der alten Pensionäre, die weinend dem Sarge folgten.

Eine Berliner Gesellschaft für Bühnenkunst ist in der Bildung begriffen. Ein Komitee, zu dem u. a. Dr. Otto Brahm, Professor Siegfried Friedmann, Prof. Fred. Gregori und Josef Kästing gehören, lädt die beteiligten Kreise zur Prüfung des Gesellschaftsstatus ein. Der Zweck des Vereines ist die Förderung der Bühnenkunst durch schriftlichen Meinungsaustausch ihrer Mitglieder über alle ästhetischen und technischen Fragen und Erscheinungen des Theaters.

„Der neue Weg“ nennt sich die an Stelle der alten Genossenschafts-Zeitung erscheinende neue Wochenzeitung für Literatur, Kunst und Kultur, deren erstes Verkonatatsheft, kürzlich ausgefallen, schon erscheint. Sie wird unter der Redaktion von Herwarth Walden von der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger herausgegeben. Heft 1 enthält unter anderen folgende Beiträge: August Strindberg; Der Pakt (Drama), S. Lubinski; Zur Umwertung der Nationalität, Gustav Wieb; Wie mein Bruder herangezogen wurde. René Schickel; Schwedische Netze.

Kunst und Wissenschaft.

Ehrenpromotionen. Laut „Staatsanz.“ für Württemberg“ wurden zu Ehrendoktoren an der Universität Tübingen im Laufe des Jahres 1908 promoviert: Von der Staatswissenschaftlichen Fakultät Dr. jur. Kieberding, Staatssekretär in Berlin, von der medizinischen Fakultät Dr. jur. Hugo v. Strauß-Torneo, Wirklicher Geheimter Oberregierungsrat in Berlin, von der Naturwissenschaftlichen Fakultät Graf Ferdinand Zeppehn, General der Kavallerie 3. D. in Freiburgsbad.

Das erste Kolloquium der Vorkursfächer. Professor Dr. Brandl, der den Vorkurs für das gelamte Gebiet des Heronautik erhalten hat, wird an der Göttinger Universität zunächst ein zweitägiges Kolloquium über wissenschaftliche Grundlagen der Vorkursfächer halten. Da jenseitig die Naturwissenschaftler-Gesellschaft wie die Göttinger Vereinigung zur Förderung der angewandten Physik und Mathematik Mittel für ein Laboratorium der Heronautik zur Verfügung gestellt haben, wird an der Universität auch praktisch mit der Materie gearbeitet werden können.

Ausfchreiben. Des Marineministeriums in Washington erließ ein Ausfchreiben für Errichtung eines Turmes für drahtlose Telegraphie in Washington. Dieser soll mit Schiffen und Telefunken-Stationen bis zu einem Umkreis von 3000 Meilen in Verbindung stehen.

Auslandsbüchereien für Kaufleute. Dem Leitenden der Kaufmannschaft von Berlin ließ seitens eines Freundes der Koporation der Kaufmannschaft 100000 Mark zur Errichtung einer Stiftung übermitteln worden, deren Ziel unter bestimmten Voraussetzungen als Auslandsreise-Stipendien an Absolventen der Handels-Hochschule verliehen werden soll. Der Stifter wünscht durch diese Stiftung jungen Leuten Gelegenheit zu geben, Erfahrungen im Auslande zu sammeln und dann im Interesse des deutschen Handels zu vermerken.

Bernhard Shaw ist leicht erkrankt, so daß es ihm nicht möglich war, einer Sitzung der Fabian-Gesellschaft zu präsidieren, was er ursprünglich versprochen hatte. Hiervon erfuhr noch am selben Abend eine Londoner Telegraphenagentur, die dem satirischen Dichter ein Telegramm sandte, des Inhaltes: „Wir hören lobend, daß Sie schwer erkrankt sind. Bitte, erziehen Sie uns die Erlaubnis, den Zeitungen von Ihrer Krankheit Meldung machen zu dürfen.“ Hierauf erfolgte prompt die für Bernhard Shaw charakteristische Erwiderung, ebenfalls per Telegramm: „Wollen Sie gütigst dem Publikum Mitteilung davon machen, daß ich lobend verstorben bin. Es wird mir diese Nachricht eine Unmenge wohlgeleiteter Befähigungen ersparen.“

Erzberger Bernhard Shaw. Ein Portrait Lombrosos malt der Berliner Porträtmaler Fritz Garnich in Turin im Auftrage deutscher Verehrer des großen Gelehrten.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 29. Januar.

Erfolgreiche Berufung.

Von den Genossen der sozialdemokratischen Partei in Holzweißig war im vergangenen Jahre, wie wir schon mehrmals berichtet haben, über verschiedene Gastwirtschaften der Bonhof verhängt worden, weil deren Inhaber ihre Säle nicht zu sozialdemokratischen Versammlungen hatten hergeben wollen. Vor den hiesigen Richter wurden, namentlich an den Sonntagen, Posten aufgestellt, um Gäste aus dem Arbeiterhande nach Möglichkeit fern zu halten. Am Abend des 26. Sept.

mußte ein Arbeiter eine hofkottierte Gastwirtschaft besuchen, weil ihm die Wirtin einige Zeit vorher im Tone freundlichen Wortes gefragt hatte: „Aber warum besuchen Sie uns denn nicht einmal?“ Vor dem Eintritt in das Lokal küßte er sich von verschiedenen Bonhofposten, die ihn zurückhalten wollten, beifällig. Unter anderem leuchtete sie ihm mit Fahrtabakzernen ins Gesicht. Wegen des Vorgehens hatte das Schöffengericht in Bitterfeld fünf Arbeiter zu Haftstrafen von je einer Woche wegen Verübung groben Unfugs verurteilt. Gegen diese Strafen hatten jenseitig die Angeklagten, wie der Anwaltschaft Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung beantragte Vertreter der Staatsanwaltschaft Erhöhung der Haftstrafen auf je vier Wochen. Die Strafkammer wandelte jedoch bei vier Angeklagten die Haftstrafen in Geldstrafen von 20 bis 30 Mark um und sprach den fünf übrigen frei. Letzterer konnte durch Zeugen nachweisen, daß er an dem betreffenden Abend zu Hause und folglich nicht unter den Bonhofposten gewesen war. Das Berufungsgericht nahm daher an, daß der beifällige Arbeiter sich in der Person des fünften Postens geirrt habe.

Der widerlegte Belastungszeug.

Höchst eigentümliche Gegenfälle in eiblichen Zeugenausgabe, förderte die Berufungsverhandlung gegen den Steinseher Franke aus Cönnern zutage. Dieser hatte Ende Oktober vor 3. eine polizeiliche Strafverurteilung über 30 Mark erhalten, weil er am Mittag des 26. Oktober in der Rotenburger Zitur rechtlich gewesen soll. Gegen die Polizeistrafe hatte Franke sofort Einspruch erhoben mit der Begründung, er sei ihm die angelegene Zeit gar nicht in Rotenburger Zitur gewesen, sondern habe in Lehnfor Arbeiterarbeiten verrichtet. Die Anzeige gegen Franke ist vom Jägermeister Kretschmann in Cönnern ausgegangen. In der Berufungsverhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht verurteilte Kretschmann unter seinem Eide, er habe Franke am Mittag des 26. Oktober in der Rotenburger Zitur beim Fretzieren angetroffen, ihn ganz genau erkannt und jogar mit ihm gesprochen. Auf dieses eibliche Belastungszeug hin wurde Franke's Einspruch gegen das Strafmandat kostenpflichtig verworfen. Franke wandte sich nunmehr an die Hallische Strafkammer und erbot sich, dem Belastungszeugen Kretschmann vier Entlastungszeugen gegenüberzustellen. In der Strafkammerverhandlung beschwor Kretschmann wiederum, den Franke am Mittag des 26. Oktober, eines Montags, am genannten Orte beim Fretzieren ertrapzt zu haben, und zwar in Gesellschaft des Arbeiters Jänichen. Er habe beiden gedroht, sie anzeigen zu wollen, worauf sie ihn getreten hätten, das doch ja zu unterlassen. Speziell Franke habe die dringende Bitte an ihn gerichtet, „daß ja keine Sache machen zu wollen“. Die Frage des Verhoffenden, ob Zeuge sich über die Person aber die Zeit nicht irren könne, verneinte Kretschmann jetzt entschieden. Mit nicht geringerer Entschiedenheit legte nun aber der Entlastungszeuge Siegfriedmeister Burghardt aus Franke könne an jenem Mittag gar nicht am fraglichen Orte gewesen sein, da er damals bei ihm in Lehnfor mit Fischerarbeiten beschäftigt gewesen sei. Die Mittagspause habe nur eine halbe Stunde betragen; Franke habe daher in dieser kurzen Zeit sich nicht so weit entfernen können, wie es zum Fretzieren auf Rotenburger Zitur notwendig gewesen sein würde. Von einer Arbeitsvernehmung des Franke sei ihm aber nichts bekannt geworden. Das gleiche bekundeten die drei übrigen Entlastungszeugen. Sie haben als Steinseher mit Franke in Lehnfor zusammen gearbeitet und nichts davon bemerkt, daß Franke eine Stunde lang oder gar einen ganzen Tag die Arbeit verläßt habe. Ihren Beobachtungen nach sei eine solche Möglichkeit ausgeschlossen. Der Vorliegende fragte darauf den Belastungszeugen Kretschmann, ob er sich vielleicht betreffs des Tages irre, lo daß der freitretige Vorfall sich etwa an einem Sonntag, an dem ja Franke arbeitsfrei war, ereignet haben könne. Kretschmann blieb aber mit Bestimmtheit dabei, am Montag, dem 26. Oktober, mittags den Franke und Jänichen beim Fretzieren getroffen zu haben. Franke hielt dem noch entgegen, daß ihm ein Arbeiter Jänichen gänzlich unbekannt sei. Die Strafkammer gelangte nach längerer Beratung zur Preisprechung des Angeklagten. Den lo bestimmit lautenden Aussagen der vier Entlastungszeugen gegenüber sei die gegenseitige des einigen Belastungszeugen nicht aufrecht zu erhalten. Auf Seite des Kretschmann müsse ein Irrtum über die Person oder über die Zeit obwalten.

Schöffengericht.

Halle a. S., 29. Januar.

Eigenmächtige Grenzüberschreitungen.

Im Dorfe Angersdorf bei Schlettau herrscht der eigentümliche Wahn, daß sich der größte Teil der Grundstücke, selbst das des Gemeindevorstandes nicht ausgenommen, im Laufe der Jahre auf Kosten des Gemeindefiskus um $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Meter über die ihnen gesetzlich Grenzen hinaus durch Eigenmächtigkeiten der Besitzer ausgedehnt haben. Die Gemeinde hat sich in dem Wahn der „Lehen“ hartnäckig nach Angabe des Gemeindevorstehers gegen diesen Wahn zu „rationalisieren“ begonnen. Gerichtlich festgestellt worden sind die Grenzüberschreitungen gelegentlich einer Augenheilmahme durch den Amtsgerichtsrat Schlenburg aus Anlaß einer Anklage gegen den Gutsbesitzer Paul Wajfermann und dessen Vater, Rentner Ernst Wajfermann, wegen Verletzung des Feld- und Forstpolizeigesetzes. Paul W. hatte im vorigen Jahre auf seinem Grundstücke einen Scheunenneubau errichten lassen. Bei den hiesigen Verhandlungen wurde auch der alte, aus Vatten und Gestripp bestehende Grundstücksraum wegeräumt. Auch er war wie die meisten Säune in Angersdorf, etwa $\frac{1}{2}$ Meter weit über die Grenzlinie vorgezünd. Unweit des Jaunes, außerhalb von ihm nach der Dorfstraße, stand eine Mauer im Werte von etwa 8 Mark. Nach Ansicht des Paul W. und seines Vaters gehörte die Mauer mit zum Jaune, da sie aus dessen Mauerwerk herorgegangen sein soll. Als früher die Gemeinde einmal gelegentlich einer Straßenregulierung Gestripp vom Jaune des Paul W. ausrodert ließ, hat dieser bewogen sein Vater aus der Gemeindefiskus eine Entschädigung dafür bekommen. Genug, die beiden W. hielten die Mauer für ihr Eigentum und glaubten sie daher samt ihrem Jaune beifelligen zu können. Eines Tages sah der Gemeindevorstand, wie Paul W. mit

Sonntag

Montag und Dienstag kommen in meinen seit Jahren als außergewöhnlich billig bekannten Inventur-Ausverkauf schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Wäsche und Aussteuer-Artikel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf. — Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Konfirmantinnen-Ausstouern. Die Verkaufspreise stehen deutlich auf jedem Stück verzeichnet und kann sich jeder Käufer von dem ihm gebotenen Vorteil selbst überzeugen. — Die Besichtigung meiner Auslagen ist sehr zu empfehlen. — M. Schneider, Leipzigerstraße 94.

einer Art die Küster umschloß und sie dann mit Hilfe seines Vaters in seinen Hof hineinschloß. Der Vertreter der Ortspolizei erstattete Anzeige, da er die Küster für Gemeindegut hielt. Die beiden W. beriefen sich dagegen auf ihre Rechtfertigung aus das Vorbild des Gemeindevorläufers selbst, der vor Jahren eine Küster unter ganz gleichen Verhältnissen abgebaut habe. Auch von der Linde nur seinem Hause, die unbeweglich auf Gemeindeboden stehe, habe er einen großen, die Einfahrt stützenden Zweig ohne Betragen der Gemeinde abhaben lassen. Der Gemeindevorläufer habe in der Verhandlung vor dem Schöffengericht keine nennenswerten Einwände gemacht, man habe es mit dem Grenzverhältnis früher in Angersdorf nicht so genau genommen. Die Linde habe übrigens kein Vorgänger gepflanzt, allerdings an Gemeindegut. Das Schöffengericht sprach nach längerer interessanter Verhandlung die Angeklagten Paul und Ernst W. antragsgemäß frei, da ihnen infolge der großen Rechtsunsicherheit, die sich in Angersdorf durch die früheren eigentümlichen Grenzüberreitungen herausgebildet habe, beim Fällen der Küster das zur Strafbefreiung erforderliche Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe. Die Frage, wessen Eigentum die Küster in Wahrheit sei, ob ausschließlich der Gemeinde oder ob auch die Angeklagten auf sie als angelegten Abnehmer ihres Zaunes ein Anrecht geltend machen könnten, diese Frage könne das Gericht bei der oben begründeten Entscheidung außer Betracht lassen. Festgestellt wurde übrigens, daß der nach der Linde stehende Giebel der neuerrichteten Scheune des Baufr. sich nunmehr auf der richtigen Grenze befindet, bei W. selbst also nicht mehr über Grenzüberreitung zu klagen ist.

Leipzig, 29. Januar. (Totschlag an der eigenen Frau.) Der Arbeiter Naujensbach aus Gaußig, der am Abend des 15. November o. J. seine Ehefrau vom Wege am Dölliger Wehr ins Wasser gestoßen und so getötet hat, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Freiburg i. S., 29. Januar. (Der Platiniebstahl.) Im Mai v. J. wurde aus den königlichen Hülfenwerken in Waldenbüttel bei Freiburg ein Platiniebstahl im Werte von 70 000 M. an der Hand des Defäkals wurde von einem internationalen Verbrechensring verübt. Einer der Diebe, der Elektromonteur Giesfeld, wurde gefaßt. Seine wurde er vom Freiburger Landgericht zu der hohen Strafe von 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Provinzial-Nachrichten.

Witterungsbericht vom Broden.

(Nachdruck verboten.) 29. Januar. Die zweite Hälfte des Monats Januar 1909 ließ wohl einzig da mit ihren praktischen Witterungsverhältnissen, wie sie augenblicklich auf dem Wetter-Broden zu verzeichnen sind. Es haben mit 13 Tagen prachtvolle Sonnenauf- und -untergänge mit großartigen Dämmerungsercheinungen zu melden, dabei fortgesetzt schwache Luftbewegung und vorwiegend hares Wetter mit heiterer. Die relative Feuchtigkeit sank gestern Abend bis auf 30 Prozent und heute früh 7 Uhr bis auf 9 Prozent herab. Die trockene Luft und die starke Sonnenstrahlung verringerten nur wenig die Schneedecke. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in nächster Zeit ein Witterungsumschlag zum Ungünstigen eintreten dürfte.

Wintersport in Thüringen.

* Oberhof, 30. Jan. Der Thüringer Wintersport-Verband feiert vom 5. bis 8. Februar das 4. Wintersportfest in Oberhof. Das Programm enthält u. a. folgende Nummern: Internationales Rennprogramm, Austrag der Meisterschaft von Thüringen im Skilau, Wanderpreis des Herzogs von Coburg und Gotha, Großes Sprungrennen, Ehrenpreis des Großherzogs von Sachsen-Weimar und internationales Bobsteigen-Rennen um die Meisterschaft von Deutschland und der Goldpokal des Kronprinzen des Deutschen Reiches.

Zeldausläufe.

* Gröbers, 29. Jan. Wegen Anlaufs der Feldgründstücke zwischen der Mollerei und dem Chausseehaus auf der Straße nach Rudow, etwa 30 Morgen unanfaßbar, fand kürzlich ein auswärtiger Ankauf mit den hiesigen Besitzern in Unterhandlung. Die Magdeburger Gesellschaft, die bereits hier interessiert ist, kam jedoch zuvor und machte den Kauf perfekt, indem pro Morgen 2 000 M. an Kaufgeld bezahlt werden; die Anzahlung ist bereits geleistet, während der Restbetrag bis zum 1. April erfolgen soll.

Auktionswandel.

* Leipzig, 30. Jan. Verantworteten mußte sich ein 25 Jahre alter Topesierer, der Annoncen erstelt, in denen er Leute in Vertrauensstellungen suchte. Von den auf den Posten reflektierenden engagierten er sechs Personen, denen er je 100 Mark abnahm unter dem Vorbehalt, daß sie in Ämtern, die errichtet werden sollten, mit dem Verkauf von Möbeln betraut würden. Die Rationen sollten bei einer Sanf eingezahlt und mit 12 Prozent verzinst werden. Diese Angaben stellten sich insgesamt als unwahr heraus. Die Leute konnten ihr Geld nicht wieder bekommen.

Neuer Polizeidirektor.

Leipzig, 29. Jan. Der hiesige Stadtrat Dr. Wogler wurde an Stelle des auscheidenden Dr. Breschneider in einer gemeinsamen Sitzung der Rats- und der Stadtverordneten zum Leipziger Polizeidirektor gewählt.

(?) Reußen, 29. Jan. (Braunkohlentager.) Auf dem Gute des Herrn Banter Hof in Reußen bei Halle a. S. ist ein großes Lager ganz vorzüglicher Braunkohle sowie ein noch mächtigeres Lager Coalinton erbohrt worden. Chemische Analyse sowie Brenn- und Heizproben ergaben ausgezeichnete Resultate.

(?) Weisig bei Schandau, 29. Jan. (Neubesehung.) Die durch den Weggang des Kaplans Deltus erledigte Pfarrei Weisig ist durch Pastor Reichel, bisher in Zeitz, neu besetzt worden.

(?) Mühlhausen, 28. Jan. (Beim Schlittschuhlaufen.) Die Tochter eines hiesigen Bäckermeisters und brach einen Arm.

(?) Seiffenbach, 27. Jan. (Niedrige Holzpreise.) ergaben sich bei dem gestrigen großen Nadel-Nußholzverkauf aus dem Heiligenstädter Stadtwald. Die Laxe betrug 20 072 M., das Meißelholz 21 667 M. Der Erlös ist also ein weit geringerer, als im vorigen Jahre, wo die Laxe 21 907 M. und das Meißelholz 25 703 M. betrug. Auch bei den Nußholzverkäufen in den umliegenden staatlichen und Gemeindeförstern wurden in diesem Jahre geringere Preise als sonst erzielt.

[]) Zimenau, 28. Jan. (Die Erdbebenkatastrophen in Südtalien) haben auch für die Thermometer- und Glasindikatoren des Thüringerwaldes nachteilige Folgen gezeigt. Südtalien bildete bisher ein Hochgebiet für diese deutliche und namentlich thüringische Industrie. Da nun viele der Händler bei dem Erdbeben auch ihr Leben einbüßten, sind zahlreiche Geschäfte um manchenmal ganz bedeutende Summen gekommen. Infolge der Zerstörungen sind die Anträge aus Südtalien vorerst fast gänzlich ausgesetzt.

(?) Aus dem Schornacker. 27. Jan. (Die kalte Eisfahrt.) Bei 13 Grad unter Null hatten gestern Abend zum dritten Male die reichende Schwärze eine logenannte kalte Eisfahrt. Das sich lösende Grundeis brach auch die ziemlich starke Oberdecke und raste zu Tal. Bei diesen kalten Eisfahrten leidet besonders der an und für sich nicht mehr reichliche Forstbestand. In den Hfern findet man zahlreiche von den Eisgöhlen getötete Fische.

+ Belgij, 28. Jan. (Ein junger frecher Vursch) erleichterte viele Bauern in unserer Gegend um das Meißelgeld. In Bergshof hatte er sich bei dem Weiser Kauf für 114 Taler vermiert. Den 15. Taler hatte er in der Tasche, als er mit dem Pferde des P. nach Marzahnns fahren wollte, wo er angeblich im Dienste gestanden hatte, um die zurückgebliebenen Sachen zu holen. Das Pferd kam ohne Reiter nach Marzahn. J. wollte vermierte er sich bei dem Bauer Kauf, nahm der drei Mark, als sich überall verfiel, und dann am nächsten Morgen. Er ließ einen Besten zurück, den er in Garrey gestohlen haben soll. In Ziezw verurteilte er sich zum zweiten Mal zu vermiert. An anderen Orten daselbst erfolgreiche Mäander. Hoffentlich sieht man den Schlingel.

+ Belgij, 29. Jan. (Feuer.) Im benachbarten Zoohaus brannte vergangene Nacht das Hühnerische Geschäftshaus nieder. Große Warenvorräte sind vernichtet. Die Entschädigungsurteile des Feuers ist unbekannt.

+ Torhaus (Hatz), 29. Jan. (Witterungsbericht.) Hier herrscht daselbe Wetter wie seit dem 19. d. M. Es ist hell klar und warmer Sonnenschein. Das Barometer steht + 4 Grad über Normal, fallend, das Thermometer + 1 Grad; Mittagszone + 22 Grad, nachts - 8 Grad C. Der Wind dreht vom Süd nach West. Schlittschuhlaufen ist überall gut. Die Schneehöhe beträgt ca. 30 Zentimeter. Raufschnee und Schneehaube sind nicht vorhanden. Die Schneegrenze liegt zwischen Rabaußal und Harburg. Die Zugwege sind überall zu passieren. Das Wetter ist seit unendlicher Zeit im Januar nicht so schön gewesen.

+ Dresden, 29. Jan. (Mammuth-Fund.) Beim Bahnbau Deutewitz-Gornitz wurden ein zwei Meter langer Mammuthschädel sowie der mächtige Oberkies eines Mammuts gefunden.

+ Eichenau, 29. Jan. (Kesselerplosion.) Durch eine Kesselerplosion in der Kaligewerkschaft Seiffenroda wurde das Mannschafthaus zerstört; der Heizer Wuchert fand dabei den Tod.

(?) Köthen, 29. Jan. (Selbstbegehung eines Mörders.) Der Arbeiter Otto Kramer von hier, der wegen der Selbstbegehung, zwischen Montabaur und Neuhäusel im Walde einen Handwerksburschen erschossen und hingerichtet worden ist, scheint infolgedessen die Wahrheit gesagt zu haben, als dort tagelänglich am 22. Juli 1906, nachmittags, der vierstündliche Handwerksbursche Geshowitz von einem nicht ermittelten Täter erschossen wurde.

* Leipzig, 29. Jan. (3 w e i m e i n l i c h e G e r i p p e) wurden bei einer Ausschüttung in der Roshartstraße zu 2. Reudnitz in einer Tiefe von 1/2 Meter aufgefunden. Die Gerippe scheinen schon sehr lange dort gelegen zu haben. Sie dürften noch aus der Völkerschicht herrühren.

Vermischtes.

Kostspielige Schießübungen. Anknüpfend an die letzten großen Schießübungen der britischen Marine gibt eine englische Zeitschrift eine Uebersicht der Kosten, die jeder einzelne abgefeuerte Schuß verursacht. Jeder Schuß eines 12 Zollgeschützes kostet 600 Mark, der eines 9 2 Zollgeschützes 280 Mark, und selbst die kleineren 6 Zollkanonen verschlingen mit jedem Schusse 52 Mark. Granaten kosten von 60-240 Mark, solche mit Durchschlagskraft für schwere Panzerungen jedoch ungleich mehr, durchschnittlich sogar 520 Mark. Dazu tritt die verhältnismäßig idelle Munition der großen Geschütze, von denen ein 12 Zollgeschütz 105 000 und ein 12 Zollgeschütz nur 200 000 Mark kostet.

Nach 13 Jahren gekündigt. Der 34jährige Schuhmacher Bruno Kallim aus Meißel stellte sich freiwillig der Hamburger Polizeibehörde unter der Angabe, er habe im Jahre 1895 während einer Militärzeit bei dem Infanterieregiment Nr. 29 in Meißel in e G e l i e b t e, eine Kellnerin mit dem Borneamen Adelheid, bei Gelegenheit eines Streites in ihrer Heimat eigenhändig mit einem Eisenhengewehr erschossen und die Leiche sofort an Ort und Stelle vergraben. Raubmord wurde verhaftet. Die Behörde in Schlesien wurde von dem Vorfall benachrichtigt.

Für Südtalien. Die Subskription für die durch die Erdbebenkatastrophe Geschädigten hat bis jetzt in a n z e n 80 Millionen Francs ergeben. Hieron konnten 16 Millionen auf die Banca d'Italia. Der Papst hat pendete 2 1/2 Millionen, der König zwei, die Königin 1 200 000 Lire. Der „Corriera della Sera“ hat 2 Millionen gesammelt. Die Sammlungen der übrigen italienischen Blätter belaufen sich auf 7 Millionen.

Im Kampf ums Recht. Die Einwohner von Afrika in der Nähe von Rom, die Anspruch auf den Grundbesitz des Prinzen Borgese erheben, drangen in dessen Gebiet ein und begannen Holz zu fällen. Die Aufseher des Prinzen schritten ein. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei vier Bauern getötet wurden.

Die Nacht der Einbildung. Wachte da kürzlich ein Herr in London träumorgens auf und machte die Entdeckung, daß sein kaltes Gesicht verschwunden war. Da er zu gleicher Zeit hiesige Leibesgefühle verspürte, drängte sich ihm die Ueberzeugung auf, daß er während der Nacht im Schlaf seine Zähne verfallen hatte. Zu Tode gelangt, eilte der Herr sofort zu einem Arzt, der ihn unverzüglich untersuchte und einen Einschnitt in den Magen anordnete, um die Zähne zu entfernen. Der bedauernswerte Patient lag schon auf dem Operationsbrette, als die Nacht an der Tür klopfte und das Geßel brachte. Sie hatte es beim Schauern des Zimmers unter dem Bett ihres Herrn gefunden.

Geschäftsverkehr.

Die Firma G. A. Regel jun., Gr. Ulrichstr. 7, veranlaßt augenblicklich einen Inventurausverkauf in Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas und Petroleum zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (S. Inserat.)

Aus dem Leberkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für die bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einlieferer verantwortlich.)

Stiefmütterliche Behandlung.

Aus welchem Grunde wird in diesem Jahre das 2. Viertel des Abonnententreffes so stiefmütterlich behandelt. Die übrigen Viertel hatten schon mehrere Male das Vergnügen, die Abnehmer zu hören. Das 2. Viertel mußte sich mit wenig bedeutenden Ausführungen begnügen. Es wäre doch der Redaktion ein Leichtes, bei der Wahl der Stücke die Abonnements richtig zu verteilen, damit das 2. Viertel auch mal wieder „Die Dollarpfingst“ oder andere schöne Stücke, wie „Urbine“, „Liegende Holländer“ usw. zu hören bekommt.

Eine Abonnentin.

Predigt-Anzeigen.

4. Sonntag n. Epiphania (31. Januar).

Garnisonkirche. Kein Gottesdienst.

Gemeinde gläubig gestauter Christen genannt Baptisten (Ludwig-Wanderstr. 39). Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Gem.-Diakon P. Knapp. 11-12 Uhr K. G. Predigt. 4 Uhr Gottesdienst, Gem.-Alteiler Giesfeld. Ab. 8 Uhr Kaisersgeburtstagsfeier. — Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Gebetsgottesdienst. Methodistengemeinde (Hatz 11). Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Ab. 8 Uhr Predigt, Pred. Böttger. — Dienstag ab. 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Evangel.-luther. Gemeinde. Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte. 10 Uhr Predigt u. heil. Abendmahl, P. Heilmüller. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, bei.

Diemitz. Vorm. 9 1/2 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Halle-Zrotha. Vorm. 10 Uhr Pf. Dr. Jenrich. Nachm. 1 1/2 Uhr K. G., bei.

Hülberg. Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst.

Wörmitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Kirchliche Vereine.

Mariegemeinde. Jünglingsverein: Sonntag nachm. 3 Uhr Turnspiele im „Vierwaldhain“. Ab. 8 Uhr Verf. im „Rosenhof“, Weidenplan. Donnerstag ab. 8 Uhr Turnen in d. Bernmannschule. — Jungfrauenverein: Sonntag ab. 8 Uhr in der Marienstr. 2. Donnerstag ab. 8 Uhr daselbst Gesangsabend. — Co. Mädchenverein: Sonntag ab. 8 Uhr Sophienstr. 6.

Ulrichsgemeinde. Co. Männer-, Jünglings- und Jugendverein: Sonntag ab. 7 1/2 Uhr Charlottenstr. 15; ältere Abt. Dienstag ab. 8 Uhr Mittwoch ab. 7 1/2 Uhr Bibelstunde; Freitag ab. 8 1/2 Uhr Musikab., Sonnabend ab. 8 1/2 Uhr Gesangsab., P. Richter. Co. Jungfrauenverein: Montag nachm. 5-7 Uhr im Konfirmationszimmer des P. Richter. Kirchengesangsverein „Mittwoch“: Montag ab. 8 Uhr Franzstr. 1. bei. — Fräulein-Gesangsverein: Sonntag ab. 7 1/2 Uhr im Co. Vereinslokal; Sonnabend ab. 7 Uhr Gesangsab. in der Herberge zur Heimat. Montag ab. 7 1/2 Uhr und Donnerstag nachm. 4 1/2 Uhr Jungfrauenverein im Konfirmationszimmer Kl. Wärfstr. 1. P. Heintze.

Dörmigemeinde. Jugendverein: Sonntag ab. 7 1/2 Uhr im Mittwoch ab. 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein, jüng. Abt.: Sonntag nachm. 3 Uhr Kl. Klausstr. 12; alt. Abt.: Dienstag ab. 7 1/2-9 1/2 Uhr Dörmig. — Biblische Vorkundung: Dienstag ab. 7 1/2 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Domkirchenvorh.: Freitag ab. 8 Uhr Lebungsstunde Kl. Klausstr. 12.

Johannesgemeinde. P. Zögner, Vereinsräume: Rud. Saumstr. 37. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Donnerstag ab. 8 Uhr Jugendbund j. Mädchen. Donnerstag ab. 7 1/2 Uhr bis 7 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Turnen in der Weidenmannschule. — P. Zögner, Vereinsräume Wärfstraße Nr. 11. Co. Jünglingsverein: Sonntag 2 1/2 Fußballspiel; ab. 8-10 Uhr Vortragsabend. Montag 8-10 Uhr Turnen (Vielesamerstraße) Dienstag ab. 8-10 Uhr Spiel u. Lesen. Mittwoch ab. 8-10 Uhr Bibelverlesung. Donnerstag ab. 8-10 Uhr Stenographie. Freitag ab. 8-10 Uhr Spiel und Lesen. Sonnabend ab. 8-10 Uhr Abt. — U. Kinderater. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein d. Johannesgemeinde, Werberburgerstr. 153. Jng. Wärfstraße. Sonntag ab. 8 Uhr Jünglingsverein d. Johannesgemeinde, daselbst. Montag ab. 8 Uhr Gesangsverein der Johannesgemeinde, Werberburgerstr. 10. — Sonnabend ab. 8 Uhr Jünglingsverein: Stenographie, Werberburgerstr. 153 (Eing. Wärfstraße).

Wörmigemeinde. Jugendverein: Sonntag ab. 7 1/2 Uhr Verf. in der Mittelschule Loritzstr. Mittwoch ab. 8 Uhr Turnen daselbst. — Kircheng.: Montag ab. 8 Uhr im Zentralhof Talammstr. 6. — Wörmigeb.: Montag nachm. An der Moritzstr. 7.

Paulusgemeinde. Jugendverein: Sonntag ab. 8 Uhr Sophienstr. 24. P. v. Broder. Montag ab. 8 1/2 Uhr Turnhallen-Außerstr. — Jungfrauenverein I: Sonntag ab. 7 1/2-8 1/2 Uhr Herderstr. 11. II: II: II: Dienstag ab. 7 1/2-8 1/2 Uhr ab. — Kircheng.: Donnerstag nachm. von 3-5 Uhr abend. — Kircheng.: Donnerstag ab. 8-10 Uhr Sophienstr. 24.

Neumarktgemeinde. Co. Jünglingsverein: Sonntag ab. 8 Uhr Verf.; Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Wärfstr.; Freitag ab. 8 1/2 Uhr Bibl. Beför. — Sonnabend ab. 8 1/2 Uhr Turnen. — Jungfrauenverein, jüng. Abt.: Sonntag ab. 7 Uhr Herderstr. 37.

Bartholomäusgemeinde. Co. Männer- und Jünglingsverein, alt. Abt.: Sonntag 8-10 Uhr, jüng. Abt.: 7-9 Uhr Verf. Mittwoch ab. 8 Uhr Postamtverh. Freitagstr. 4. Donnerstag ab. 7 1/2 Uhr Turnen in der Turnhalle. — Coang. Frauen- u. Jungfrauenverein, ältere Abt.: Sonntag ab. 7 1/2 Uhr Verf. Freitag ab. 8 Uhr beide Abt. Verf. Freitagstr. 4. — Kircheng.: Dienstag ab. 8 Uhr Lebungsstunde daselbst.

Methodistengemeinde. Christl. Jugendbund: Sonntag nachm. 4 Uhr Vereinsstunde. — Jünglingsverein: Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Lebungsstunde.

Stadtmittionshaus, Weidenplan 4. Sonntag ab. 8 1/2 Uhr Coang. Verf. Redner: P. Hobbing. Dienstag ab. 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Christl. Ver. j. Mädchen. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Allgemeine Bantwerkvermittlung. Freitag ab. 8 1/2 Uhr Gemeinschaftsstunde. Sonnabend ab. 8 1/2 Uhr Konfirmationsverlesungen Weidenplan 4, Loritzstr. (neue Schule). Freitagstr. 5, Herderstr. 11, Schmidtstr. 21. — S a m m e l t r a g e 21. Sonntag ab. 8 1/2 Uhr Sonntagsschule. — Gemeinschaftsstufe, Alte Promenade Sonntag nachm. 5 Uhr Bibelstunde für Neubefehrte; ab. 8 1/2 Uhr Evangelisationsvortrag.

Halle-Zrotha. Coang. Männer- u. Jünglingsverein: Sonntag ab. 8 Uhr Verf. in der „Krone“.

